

# Zwischenbericht Jerusalem 2018/19

BA Liberal Arts and Science/ Israel/ September 2018- Sommer 2019/ Rothberg International School at Hebrew University in Jerusalem/ Israel-2018/19-8160!-w

## Vorbereitung

Versicherung: Ich habe im Vorfeld von meiner Krankenkasse TK ein XL Jahrespaket abgeschlossen. Bisher war ich noch nicht krank, kann daher nicht sagen ob es reibungslos funktioniert. Ich würde davon abraten über die Universität versichert zu sein, da mit dieser Versicherung Reisen in die Westbank nicht versichert ist.

Visa: Ich habe mein Visum 6 Wochen vor Abflug beantragt. Bei mir wurde der erste Antrag abgelehnt, weil ich meine Kostenabsicherung während des Jahres nicht gut genug nachweisen konnte. Beim zweiten Versuch hat es funktioniert.

## Wohnung/ Ankommen

Die Ankunft/ Wohnungssuche: Ich bin knappe drei Wochen vor Universitätsbeginn in Jerusalem angekommen. Da ich noch keine Wohnung hatte, wohnte ich anfangs bei den anderen Beiden Austauschstudierenden aus Freiburg, die schon eine Wohnung gefunden hatten. Mir war es wichtig eine schöne WG zu finden, in der ich mit Israelis oder Palästinensern zusammenlebe. Ich hatte mich bewusst gegen das Studentenwohnheim entschieden, da dieses sehr außerhalb liegt, teuer ist und ich nur von internationalen Studenten umgeben wäre. Es war eine gute Entscheidung erst vor Ort nach einer WG zu suchen, aber ich hatte unterschätzt wie schwer es wird etwas zu finden. Grundsätzliches zur Wohnungssuche aus meiner Erfahrung:

1. Das meiste (gerade WGs) läuft über Facebookgruppen ab. Die ersten Wochen habe ich einfach fast jede Person, die ein freies Zimmer postete, angeschrieben und bin zu unzähligen WGcastings gelaufen.
2. Alles ist last minute. Oft liegt das WGcasting und der Einzugstermin nur wenige Tage auseinander.
3. Viele WGs haben mich abgelehnt, weil ich kein Hebräisch spreche.
4. Fast immer müssen beim Unterschreiben des Wohnvertrags 12 Checks für das kommende Jahr abgegeben werden. Dafür braucht man ein israelisches Konto. (Es kostet Geld von einem deutschen Konto nach Israel zu schicken). Kein israelisches Konto zu haben war bei mir manchmal ein Grund warum ich abgelehnt wurde.
5. Zu Beginn des Semesters suchen viele Studenten, dementsprechend ist es noch schwerer etwas zu finden.

6 Studierende die nur ein Semester hier sind, hatten es manchmal leichter eine Zwischenmiete zu bekommen. Da ich für ein Jahr hier bin, musste ich mit allen anderen Israelis, die ein Zimmer suchen, „konkurrieren“.

In den ersten 2 Wochen habe ich 25 WGs besichtigt und wurde fast überall abgelehnt. Das war sehr nervenaufreibend und anstrengend. Am Ende habe aber auch ich etwas gefunden, allerdings war es ein längerer Prozess von den Vorstellungen, wie ich mir mein WGleben wünsche, loszulassen. Das Gute an der Suche: Ich habe wahnsinnig viele Menschen (vor allem Israelis) kennengelernt. Ein paar von denen sind inzwischen sehr gute Freunde von mir geworden. Ein weiterer Pluspunkt: Wohnungssuche/ Zimmersuche ermöglicht einen spannenden Einblick in verschiedene Teile der Gesellschaft. Was ich im Rückblick anders gemacht hätte: Am Anfang ein Zimmer für 1-2 Monate nehmen und dann viele Kontakte knüpfen. Vitamin B hilft bei der Wohnungssuche! Wenn man nicht in solcher Not ist, hat man mehr Freiraum etwas Passendes zu finden. Ich werde Ende dieses Monats noch einmal umziehen. Die WG habe ich über Freunde gefunden.

Miete bezahlen: Die meisten Vermieter wollen 12 Checks haben. Dafür muss ein Israelisches Konto eröffnet werden. Ich hatte Glück und konnte meinem Vermieter das Geld auf sein deutsches Konto überweisen. Bei meiner neuen Wohnung wird das nicht möglich sein. Im Moment recherchiere ich noch wie eine günstige Auslandsüberweisung möglich ist.

Bus/Handy: Eine israelische Simkarte ist ein muss, ich habe mir eine von Phelephone gekauft und lade sie alle drei Monate für 180 Shekel auf. Um Bus zu fahren braucht es eine RavKav. Diese bekommt man an diversen Station (Yaffo Center, Central Busstation), mit Hilfe einer hebräisch sprechenden Person kannst du dir ein Semester/Jahresticket kaufen. Wenn du zweimal am Tag fährst, lohnt das sehr bald.

## Universität

Einführung: Die Rothberg School bietet sehr gute, informative Einführungsveranstaltungen an. Diese gaben einen guten Einblick in die Abläufe der Universität, Sicherheitsvorkehrungen und kulturelle Aspekte, die von Bedeutung sein könnten. Über das Jahr verteilt bietet OSA, Undergraduate Student life office, verschiedene Fieldtrips an. Diese lohnen sich und geben eine gute Möglichkeit verschiedene Teile des Landes anzusehen. Grundsätzlich: Alle Mitarbeiter, die im Rothberg Department arbeiten sind sehr freundlich und zuvorkommend!

Kurswahl/ Hebräisch: Wie die Wohnung habe ich mich erst vor Ort damit auseinandergesetzt. Eine Sache die ich ein bisschen schade finde: Da ich nicht im Sommer Hebräisch Ulpan war, konnte ich hier keine Hebräisch Kurse belegen. Ich hatte zwar im Vorfeld Hebräisch an der Universität in Freiburg belegt, war aber nicht gut genug, um mit einzusteigen. Graduate Students haben die Möglichkeit einen Beginner Kurs zu belegen, Undergraduates

leider nicht. Ich finde das problematisch, da nicht alle Studierenden die teuren Ulpangebühren finanzieren können. Um trotzdem Hebräisch zu lernen, besuche ich einen Kurs einmal die Woche (This is not an ulpan). Der ist vergleichsweise günstig und gut. Trotzdem ersetzt das natürlich keinen intensiven Sprachkurs.

In der ersten Woche habe ich viele Kurse besucht und mir daraus meinen Stundenplan gebastelt. Ich besuche dieses Semester zwei Rothbergkurse, einmal zu Palästinensischen Geschichte, einen zum Thema Journalismus. Beide Kurse waren vom Aufwand nicht so anspruchsvoll, wie ich es aus Freiburg gewohnt bin. Dafür zum Teil sehr praktisch angelegt mit vielen Fieldtrips und Diskussionen. Des Weiteren habe ich drei Faculty Master Kurse belegt. Besonders die Kurse des Masters: International Development (Glocal), interessieren mich sehr. Die Kurse haben eine sehr praktische Ausrichtung, was mich interessiert, da ich in diesem Bereich arbeiten möchte. Im nächsten Semester werde ich noch mehr Kurse aus diesem Master belegen. Ich erlebe es als wirkliches Privileg eine so große Auswahl an Kursen zu haben. Allgemein: die Rothbergkurse hören schon Ende Dezember auf, während die Facultykurse bis Mitte Januar gehen.

Sonntag	Monday	Tuesday	Wednesday
12.30-14.00 Reportet Armed Conflict (Journalism)	8.30-10.00 Development in Practice	12.30-14.00 Reported Armed Conflict	10.30-12-00 Forced Migration, Gender and Vulnerability
16.30-18.00 Palestinian History and Society	16.30-18.00 Cybersecurity, Policy	16.30-18.00 Palestinian History and Society	

Im Gegensatz zu meinem Studium in Freiburg habe ich einige Kurse nur einmal die Woche und muss mich oft weniger stark vorbereiten. Das mag allerdings auch sehr an meiner Kurswahl liegen. Auch Abgabefristen werden nicht so streng gehandhabt wie in meinem Studium in Deutschland. Ich erlebe hier ein sehr persönliches Verhältnis zwischen Professoren und Studenten, was ich sehr genieße.

## Neben der Uni

HujiMun: Ich bin Teil der HujiMun (Model United Nations) society. Wir treffen uns einmal die Woche, lernen wie Model United Nation Konferenzen ablaufen, gehen auf Nationale Konferenzen und lernen die Kunst des Debattierens. HujiMUN bietet die Möglichkeit mit Israelis in Kontakt zu kommen, was ansonsten in den Rothbergkursen nicht passiert.

Politische Bildung: Es gibt viele sehr spannende, politische Touren die mein Horizont erweitert haben, zum Beispiel IrAmin und Breaking the Silence. Darüber hinaus bin ich noch dabei herauszufinden wie und wo ich mich politisch einbringen möchte. Anlaufstellen könnten: Das selbstverwaltete Cafe Imabla sein, Hamiffal, die Gruppen Free Jerusalem, All thats left (English speaking!), Combats for Peace. Sobald ich in den entsprechenden Whatsappgruppen war, wurde mir die Fülle an politischen Aktionen erst bewusst. Es gibt eine sehr kleine linke Scene in Jerusalem, aber sie ist sehr aktiv!

### Highlights/Schöne Erlebnisse

Shabbat: Ich genieße es sehr Freitags mit meinen Israelischen Freunden Shabbat zu feiern. Ich schätze das gemeinsame kochen und Zeit verbringen. Manchmal zünden wir auch Kerzen an und sprechen das Shabbatgebet, das ist sehr schön. Sowieso ist die Fülle an verschiedenen Religionen in Jerusalem etwas sehr Kostbares. Gleichzeitig bietet diese Diversität auch viel Reibungsfläche. Ich, als Außenstehende, kann das nur interessiert beobachten, ohne involviert zu sein.

Palästina: Ich empfehle sehr in die Westbank zu reisen und dort ein wenig zu verweilen. Die Gespräche und Begegnung haben mich sehr bereichert. Mich verblüfft immer wieder wie dicht und doch entfernt diese zwei Welten beieinander liegen. Bethlehem ist von mir nur 20 Minuten mit dem Bus entfernt, fühlt sich aber wie die Reise in eine andere Welt an.

Wüste: Die Weite und Stille der Wüste berührt mich sehr. Daher waren alle Reisen in die Wüste sehr schöne Erlebnisse für mich.

Am meisten vermisse ich...alles mit dem Fahrrad erreichen zu können. Es gibt ein paar mutige Menschen, die im hügeligen Jerusalem und überquellenden Verkehr mit dem Fahrrad fahren, ich allerdings nicht. Dafür muss ich viel auf den Bus warten, mit dem Bus im Stau stehen und lernen all das mit Gelassenheit zu nehmen.